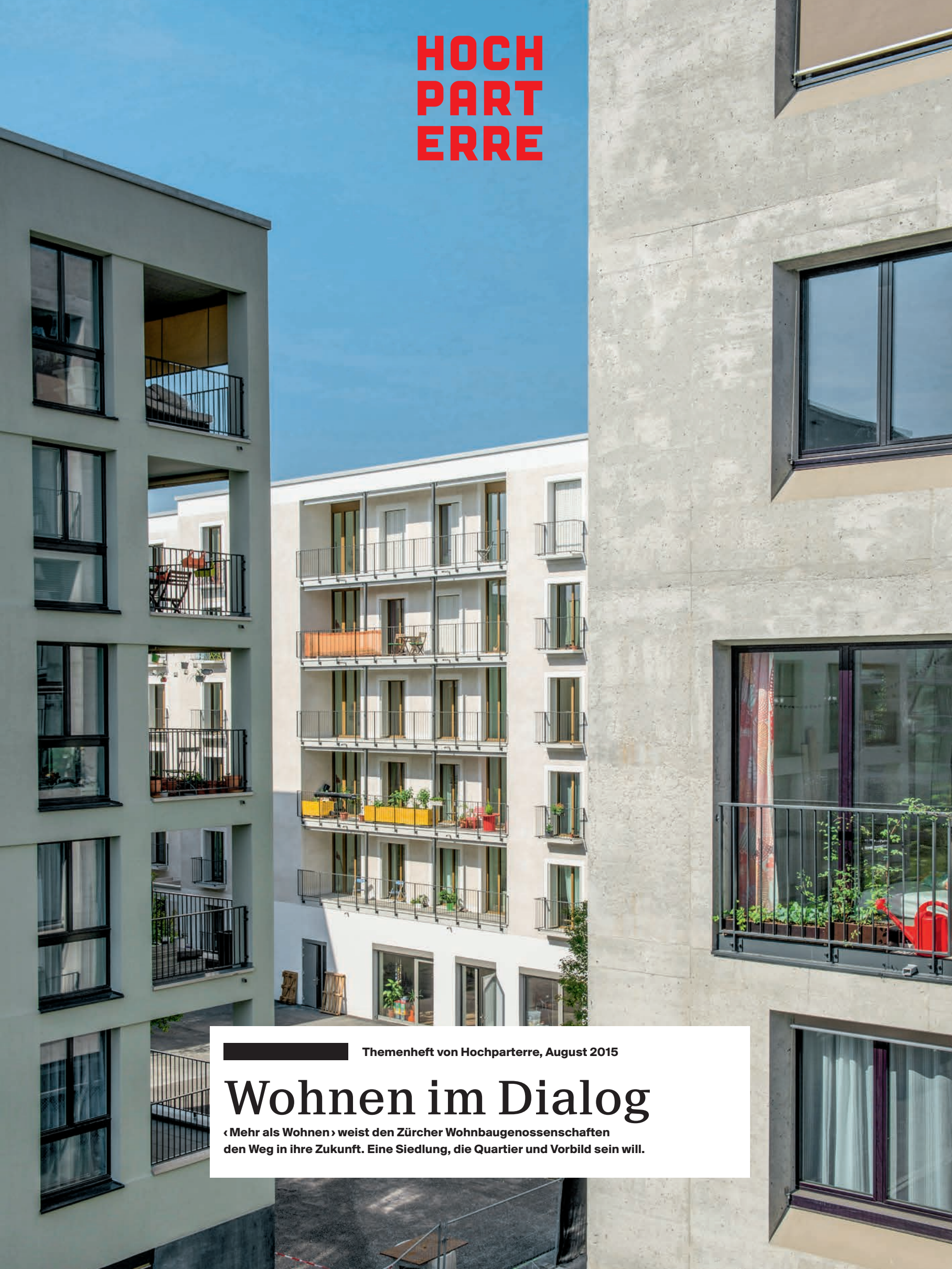




**HOCH
PART
ERRE**

Themenheft von Hochparterre, August 2015

Wohnen im Dialog

« Mehr als Wohnen » weist den Zürcher Wohnbaugenossenschaften den Weg in ihre Zukunft. Eine Siedlung, die Quartier und Vorbild sein will.

Der Berg

Es ist das einzige Haus, das keinen Bezug zur Welt ausserhalb des Hunziker-Areals hat. Dafür steht es gleich an drei Plätzen unterschiedlicher Grösse. Und vor allem: Es besetzt die Mitte der Siedlung. Diese Besonderheit unterstreicht das sieben-, mit Attika achtgeschossige Gebäude mit seinem das ganze Baufeld ausfüllenden Volumen und mit seinem Material. Es ist aus rohem Dämmbeton gegossen. Lustvoll haben die Architekten die Möglichkeiten dieses Baustoffs ausgelotet. Leichte Einzüge markieren Sockel und Dachrand. Bei den zweigeschossigen Räumen erhöht sich die Wandstärke von 44 auf 80 Zentimeter und ermöglicht so schmale, französische Balkone vor den Wohnzimmern.

Doch zunächst war im grossen Volumen der vorgegebene Wohnungsmix mit Familienwohnungen und Räumen für grosse Wohngemeinschaften unterzubringen. Um die städtebauliche Idee zu stärken und der Siedlung einen architektonischen Ruhepol zu geben, wollten die Architekten die vorgegebene Mantellinie weitgehend ausfüllen. Dies bedeutete, dass im Innern grosse Bereiche entstehen, die kaum belichtet sind. Die Veloabstellräume und die Wohnungskeller befinden sich daher auf den Geschossen, und ein zweites Treppenhaus ermöglicht mehr als nur einen Weg von der Strasse zur Wohnung.

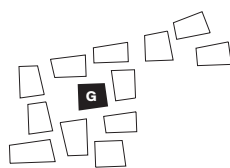
Als wirksames Mittel gegen dunkle Räume zogen die Architekten tiefe Kerben in den Betonblock. Die tiefste und höchste dringt gleich beim Eingang bis in den Kern des Hauses und reicht über alle Geschosse. Auch in den Wohnungen sorgen Kerben für Helligkeit und erweitern die Wohnräume nach oben. In den WG-Wohnungen verbindet eine Kerbe die Geschosse miteinander. Die Wohnzimmerfenster lassen sich weit öffnen und machen den Raum mit seinen harten Oberflächen zum Sommerzimmer. Wer gerne im Freien sitzt oder liegt, kann das auf der gemeinsamen Dachterrasse tun. Dort gibt es ausserdem eine Sauna für die ganze Siedlung.

Im Gegensatz zu den lichten und luftigen Wohnräumen sind die Korridore schmal und teilweise verwinkelt. Die Zimmer, zu denen sie führen, sind meist an den Ecken des Hauses angeordnet und geben so dem Baukörper die nötige Geschlossenheit. **Werner Huber**

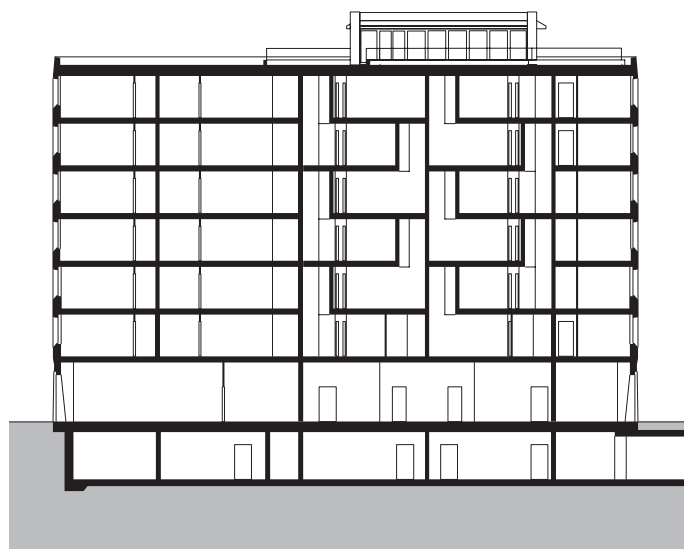
Genossenschaftsstrasse 13

Architektur: Pool Architekten, Zürich

Nutzung: 3 Wohnungen mit 12½ Zimmern; 2 Wohnungen mit 6½ Zimmern; 6 Wohnungen mit 5½ Zimmern; 16 Wohnungen mit 4½ Zimmern; 3 Zusatzzimmer mit Bad; 3 Arbeitszimmer; Geigenbauatelier; Masteringstudio; Ausstellungsraum; Mobilitätsstation; 2 Musikräume; 4 Allmendräume



3. Obergeschoss



Schnitt



Das Haus besteht aus monolithischem Dämmbeton.



Das Atelier der Geigenbauerin liegt ausgerechnet im Betonhaus.



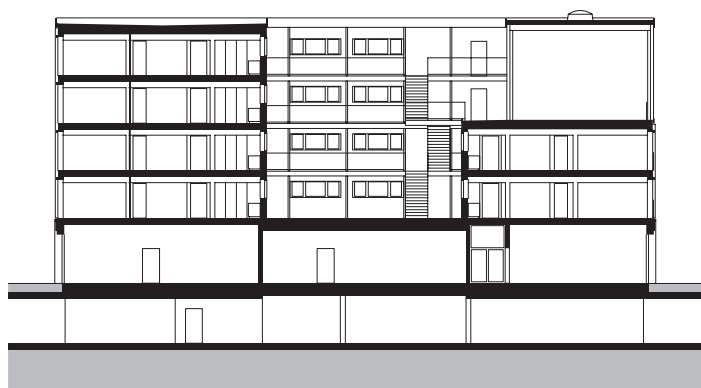
Möbel und Pflanzen als Kontrast zu harten Wänden, Decke und Boden.



Ein Haus aus Holz mit Wintergarten für die Gemeinschaft.



2. Obergeschoss



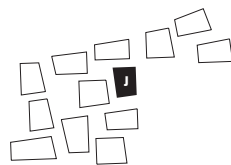
Längsschnitt



Ein Gemeinschaftsraum, der vieles möglich macht.



Das sichtbare Holz ist nicht jedermanns Sache, aber konstruktiv ein Meilenstein.
Foto: Niklaus Spoerri



Das Gartenhaus

Leicht konstruiert, bekleidet, zergliedert – das Haus erscheint als Antithese seines Nachbarn aus Beton. Dieser ist höher, steht nur neun Meter entfernt und füllt mit tiefen Leibungen und hohen Fenstern fast sein gesamtes Mantelvolumen. Beim Haus an der Genossenschaftsstrasse 11 nahmen Pool Architekten rund ein Viertel des Volumens weg und schufen so einen zum massigen Nachbarn hin offenen Hof. Dadurch erhalten die rundum gruppierten Wohnungen ausreichend Tageslicht. Auch konstruktiv unterscheiden sich die zwei Bauten aus gleicher Architektenhand. Dort das Dämmbetonhaus, hier der Hybrid: Das Erdgeschoss und zwei Erschliessungstürme sind aus Beton, die Wohnungen sind reine Holzbauten. Die offene Treppe und die Laubengänge im Hof sind aus Stahl und erschliessen alle Wohnungen und den von transparentem Wellkunststoff umhüllten Wintergarten, der ebenfalls aus Stahl konstruiert ist. Weil die kompakten Eco-Wohnungen auf private Aussenräume verzichten, treffen sich ihre Bewohner in diesem ungedämmten, dafür aber riesigen Gemeinschaftsraum. Inspiriert von Wohnbauten der französischen Architekten Lacaton & Vassal erinnert er an ein Gartenhaus. Dank seitlicher Schiebefenster und Oberlichter, die sich mittels industriell anmutender Elektrokurbeln öffnen lassen, wird die Plastikbox im Sommer zum luftigen Aussenraum.

Massiv präsentiert sich das Holztragwerk in den Wohnungen mit meist $3\frac{1}{2}$ oder $4\frac{1}{2}$ Zimmern. Kräftige Balken und Stützen gliedern die Wohnungen und rahmen die weiss verputzten Innenwände oder verbinden sich mit den stehenden Bohlen der Aussenwände. Falls es brennt, behält die Konstruktion lang genug ihre Tragfähigkeit und musste deshalb nicht verkleidet werden. Damit die Raumstimmung nicht ins allzu Heimelige kippt, wählten die Architekten einen kräftigen Aubergine-Ton für den Linoleumboden und strichen die Fensterrahmen dunkelgrau.

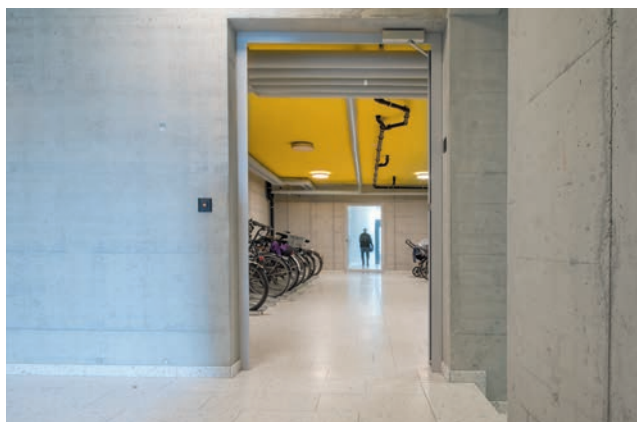
Vertikale Fensterbänder gliedern die Fassade – «weil sich die Öffnungen am einfachsten durch das Weglassen einzelner Bohlen ergeben», erklärt Projektleiter Martin Gutekunst. Je zwei solche Bänder mit französischen Fenstern liegen in den Wohnräumen nahe beieinander. Bei den Zimmerfenstern lässt sich nur die obere Hälfte öffnen. Aussen sind die Bänder lindgrün gestrichen. Dazwischen bedecken kleinteilige Eternitschindeln die hinterlüftete Fassade. Zum Hof sind es grosse Platten aus dem gleichen Material. Die Fassaden irritieren, haben aber durch ihre gebastelt wirkende Vielfalt zugleich etwas von jener Direktheit, die man am schicken Betonnachbarn vermisst. *Palle Petersen*

Genossenschaftsstrasse 11

Architektur: Pool Architekten, Zürich
Nutzung: 4 Wohnungen mit $5\frac{1}{2}$ Zimmern; 10 Wohnungen mit $4\frac{1}{2}$ Zimmern; 8 Wohnungen mit $3\frac{1}{2}$ Zimmern; 2 Studios; Kunsttherapeutische Praxis; Hauswart; Redaktionsbüro; Kinderkleiderbörse; Büro



Seitenrisalite kräftigen den Baukörper zur Hagenholzstrasse.



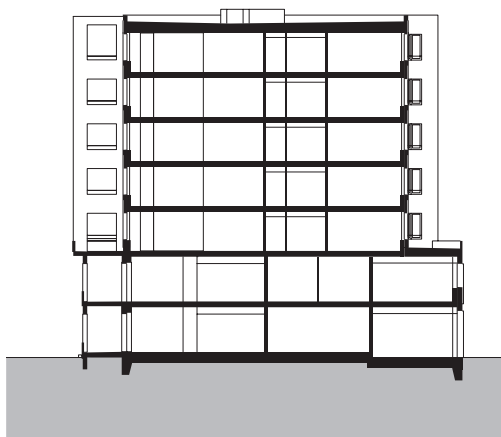
Der Velokeller ist das Zentrum des Hauses.



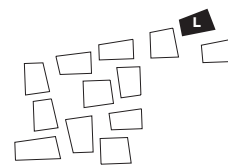
Hinter den Balkontürmen springt der Baukörper zurück.



Regelgeschoss



Querschnitt



Die Velohalle

Das dritte Haus von Pool Architekten bildet den nordöstlichen Abschluss des Areals. Ein kräftiger, mit Betonelementen verkleideter Sockel füllt das Mantelvolumen in den untersten beiden Geschossen. Zur Hagenholzstrasse im Norden liegen frei unterteilbare Gewerbe- und Atelierräume. Kleine Wohnungen und Wohnateliers blicken auf den Park des Schulhauses und auf das Plätzchen vor dem Haus.

In den fünf Geschossen über dem Sockel springt der Baukörper um etwa drei Meter zurück. Nur an den beiden Ecken zur Strasse zeichnen zwei Seitenrisalite das Mantelvolumen nach. Sie machen die strassenseitigen Eckwohnungen zum attraktivsten Wohntyp, seitlich belüftet und vielseitig orientiert. Zwei kleine Wohnungen besetzen die Ecken zum Binnenquartier. Mittig dazwischen schieben sich pro Geschoss zwei weitere Wohnungen durch das Haus. Allesamt sind kompakte Eco-Wohnungen, die auch mit 4½ Zimmern ohne zweites Badezimmer und mit einem Küchenelement weniger als üblich auskommen.

Balkontürme aus vorgefertigten Betonelementen prägen die Fassaden. Sie stehen selbsttragend auf dem in Loggien aufgelösten Sockel. Mit Weisszement hell gefärbt rahmen sie Putzflächen und verbinden sich mit ihnen zur grau-muralen Fläche. Die massive Konstruktion des Gebäudes löst sich im Innern auf. Leichtbauwände unterteilen im Sockel die Wohn- und Arbeitsateliers und bilden in den Wohngeschossen die Kerne für die Küchen und Bäder. So bleiben die Installationen gut zugänglich und die Raumaufteilung kann später verändert werden. Über doppelgeschossige und keilförmige Räume betritt man das Gebäude an den Schmalseiten. Ein zentraler Veloraum und eine Waschküche darüber verbinden die beiden Treppenhäuser miteinander – gemeinschaftliche Funktionen in der dunklen Gebäudemitte. Palle Petersen

Hagenholzstrasse 108 a / b

Architektur: Pool Architekten, Zürich
Nutzung: 2 Wohnateliers; 15 Wohnungen mit 4½ Zimmern; 10 Wohnungen mit 3½ Zimmern; 18 Wohnungen mit 2½ Zimmern; Igelzentrum; Psychologische Praxis; Büro / Atelier

Wohnen im Dialog

Die Genossenschaft «Mehr als Wohnen» betritt im Norden Zürichs Neuland: im Wettbewerbswesen, bei der Organisation von Planung, Bau und Betrieb, bei der Partizipation und der Quartierarbeit, beim Miteinander von traditionellen und jungen Wohnbaugenossenschaften, im Städtebau und bei den Wohnformen, bei der Autoarmut, der Bau- und der Gebäudetechnik und auch bei der Dokumentation und Diskussion der Ergebnisse. «Mehr als Wohnen» würdigt 100 Jahre gemeinnützigen Wohnungsbau in der Stadt Zürich. Als Projekt weist es in die Zukunft. www.mehralswohnen.ch

MEHR
ALS
WOHNEN

STEINER

DOLDER
WÄRMETECHNIK AG

Hans Eisenring
KÜCHENBAU

4B

SPILLER

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

preisig

Wir sind vom Fach – für Wasser, Wärme, Dach

Jegen

Ladenbau - Gastrobau - Innenausbau

-contec

Kautschuk-Abdichtungen
Dachbegrünungen - Energiesysteme